



TEATIME CLASSICS

**____ MARIANNA
JULIA ŻOŁNACZ
& CALLUM _____
MCLACHLAN**

19. FEBURAR 2022
LAEISZHALLE KLEINER SAAL



MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.

juliusbaer.com

MARIANNA JULIA ŻOŁNACZ QUERFLÖTE

CALLUM MCLACHLAN KLAVIER

Jean Marie Leclair (1697–1764)

Sonate e-Moll op. 2/1 (1728)

Adagio

Allegro ma poco

Sarabanda: Largo

Allegro

ca. 15 Min.

André Jolivet (1905–1974)

Chant de Linos (1946)

ca. 10 Min.

Philippe Hurel (*1955)

Éolia

ca. 10 Min.

César Franck (1822–1890)

Sonate A-Dur FWV 8 (1886)

Allegretto ben moderato

Allegro

Recitativo – Fantasia: Ben moderato

Allegretto poco mosso

ca. 25 Min.

keine Pause

Gefördert durch die

Cyril & Jutta A.

PALMER STIFTUNG

Es ist *das Besondere*,
das Wellen schlägt.



HAWESKO

Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner
der Elbphilharmonie

Mehr Infos unter:
hawesko.de/elphi

In die zweite Runde der diesjährigen »Teatime Classics« geht es mit der herausragenden Flötistin Marianna Julia Żołnacz, die mit ihren gerade mal 22 Jahren schon eine beachtliche Sammlung an internationalen Auszeichnungen vorweisen kann. Bei ihrem Debüt in der Laeishalle begibt sich die in Warschau geborene Musikerin auf eine spannende musikalische Reise durch die Jahrhunderte vom Barock bis in die Gegenwart – feinfühlig begleitet von dem jungen britischen Pianisten Callum McLachlan.

MELODIE UND POESIE

Über das Programm

»Sonate, que me veux-tu?« Sonate, was willst du mir eigentlich sagen, was soll ich nur mit dir anfangen? Dieser gequälte Ausruf eines Schriftstellers ist in Jean-Jacques Rousseaus *Dictionnaire* überliefert: Er spiegelt die Haltung vieler Franzosen des 18. Jahrhunderts, die Musik vor allem als Tanzbegleitung, in der Oper oder zur Darstellung von Charakteren und poetischen Ideen hören wollten. Die selbstgenügsame Klangkunst ihrer italienischen Nachbarn erschien ihnen suspekt: **Jean-Marie Leclair** allerdings, in jungen Jahren Tänzer und später dank italienischer Lehrer der bedeutendste französische Violinvirtuose seiner Zeit, liebte Sonaten. In vier Bänden veröffentlichte er nicht weniger als 48 von ihnen, und acht konzipierte er bewusst so, dass sie auch auf dem damaligen Modeinstrument, der Querflöte oder »flûte allemande«, spielbar waren. In der Sonate e-Moll sind die beiden schnellen Sätze voll von italienischem Feuer. Das eröffnende Adagio basiert auf einem vielfach wiederholten Bass, und die Sarabanda überrascht mit einigen unerwarteten melodischen Wendungen.

Ganz nach dem Geschmack des französischen Publikums wäre wohl **André Jolivets** poetischer Titel *Chant de Linos* gewesen. Linos war einer der großen Musiker der griechischen Mythologie. Zu seinen Schülern zählte neben Orpheus auch der undankbare Herakles, der ihn im Zorn mit seiner eigenen Leier erschlug. Vermutlich wegen dieses gewaltsamen Todes personifizierte Linos für die Griechen eine musikalische Gattung – die Trauerklage. In Jolivets *Chant* sind zwei Hauptteile zu erkennen: zunächst der eigentliche, durch »Schreie« untergliederte Trauergesang, anschließend ein wilder Tanz im 7/8-Takt, unterbrochen von einem elegischen Mittelabschnitt. Jolivet wollte mit seinen Kompositionen »der Musik ihr altes und ursprüngliches Wesen als magischen und beschwörenden Ausdruck der Religiosität menschlicher Gemeinschaften zurückgeben.« Im *Chant de Linos* beruht der beschwörende Charakter vor allem auf der fast trancehaften Wiederholung kurzer Motive und dem Gebrauch exotischer Tonskalen.

Mit dem ebenfalls sehr klangvollen Titel *Éolia* meint **Philippe Hurel** die sagenhafte Insel Aiolia, den Sitz des griechischen Windgottes Aiolos, und

bezieht sich damit auf die typische Entstehungsweise von Flötentönen. Allerdings hätten sich die Flötenfreunde des 18. Jahrhunderts wohl kaum träumen lassen, welche Klangwirkungen spätere Generationen ihrem Instrument noch entlocken würden: Klappengeräusche, Glissandi, Flatterzunge und Mehrklänge sind nur einige der erweiterten Spieltechniken, die Hurel zum Einsatz bringt. Und dann haben Flötisten ja auch noch ihre eigene Stimme, deren ungezählte Möglichkeiten sie mit denen des Instruments kombinieren können ...



César Franck

Eine einzige Sonate nur ist von **César Franck** bekannt, die berühmte Violinsonate A-Dur. Sie erschien allerdings in Transkriptionen für alle nur denkbaren Besetzungen – Klavier solo oder vierhändig, Klavier mit Viola, Cello, Kontrabass, Flöte, Oboe, Klarinette und sogar Tuba. Warum erregte wohl gerade dieses Werk das Interesse so vieler Arrangeure? Zum einen, weil es sich problemlos bearbeiten lässt: Der Klavierpart kann unverändert bleiben, und in der Melodiestimme gibt es (ganz anders als bei Hurel) keine besonderen Spielweisen, die man kompensieren müsste. Zum anderen zählt Francks Sonate nun einmal zu den attraktivsten der Romantik: Überaus gesanglich, dazu abwechslungsreich gestaltet mit einem Prolog, einem Sonaten-Allegro, einer originellen Mischung aus Rezitativ und Fantasie sowie einem Rondo. Dennoch wirkt sie wie aus einem Guss, weil alle vier Sätze auf den Motivkern der ersten Takte zurückgehen.



MARIANNA JULIA ŻOŁNACZ

QUERFLÖTE

Die 1999 in Warschau geborene Flötistin Marianna Julia Żołnacz begann ihre musikalische Ausbildung bereits im Alter von sieben Jahren bei Maria Peradzyńska am Warschauer Konservatorium. Für ihr Bachelor-Studium zog es die Musikerin zunächst nach Österreich ans Salzburger Mozarteum. Ihren Master absolviert sie derzeit sowohl in Salzburg als auch an der Fryderyk-Chopin-Universität für Musik in Warschau. Wichtige musikalische Impulse bekommt sie zudem durch die regelmäßige Teilnahme an Meisterkursen bei den größten Vertretern ihres Fachs – darunter Sir James Galway, Marina Piccinini und Philippe Bernold.

Marianna Julia Żołnacz erregte bei zahlreichen Wettbewerben großen Aufsehen und ist inzwischen Preisträgerin von mehr als 50 nationalen und internationalen Auszeichnungen, darunter erste Preise bei der Guangzhou International Flute Competition und der International Competition Pro Bohemia Ostrava sowie ein zweiter Preis bei der renommierten Carl Nielsen International Competition in Odense. Sie ist regelmäßig solistisch zu erleben. Bisherige Engagements beinhalten Konzerte mit dem Sinfonieorchester der Nationalphilharmonie Warschau und der Staatlichen Slowakischen Philharmonie Košice. Mit ihrem Auftritt bei den »Teatime Classics« feiert die virtuose Nachwuchskünstlerin nun ihr Debüt in Hamburg.



CALLUM MCLACHLAN

KLAVIER

Gefeiert für seine außerordentlichen technischen Fähigkeiten und beschrieben als »geborener Schumann-Interpret mit einem magischen Sinn für Klangfarben« gilt Callum McLachlan als vielversprechendes Talent seiner Generation. Er wurde 1999 in eine Musikerfamilie geboren und begann mit sieben Jahren mit dem Klavierspielen. Derzeit studiert er am renommierten Mozarteum in Salzburg.

Engagements führten den jungen Briten bereits in große Konzertsäle und zu Festivals in Europa und den USA, darunter das Edinburgh Festival Fringe, die Steinway Hall London sowie die Stoller Hall in Manchester. 2019 nahm er in Zusammenarbeit mit dem G. Henle Verlag Beethovens *Pathétique* auf, ergänzt durch ein Video-Tutorial zur Interpretation der weltbekannten Sonate.

Jüngste Highlights waren die Aufführung von Beethovens Fünftem Klavierkonzert mit dem Sheffield Chamber Orchestra sowie Solokonzerte in London, Wien und Manchester. Er ist Preisträger mehrerer Wettbewerbe, darunter die Welsh und die Scottish International Piano Competition.

VIELVERSPRECHEND MAL VIER

Für das nächste Konzert der Reihe »Teatime Classics« kommen vier herausragende Nachwuchskünstler nach Hamburg: Das 2019 gegründete Leonkoro Quartet gehört zu den führenden Ensembles der jungen Generation. Für ihr Debüt in der Laeishalle haben die Musiker faszinierende Werke von Béla Bartók und Antonín Dvořák im Gepäck: Neben Dvořáks D-Dur-Quartett widmen sie sich mit Bartóks Viertem Streichquartett einem echten Klassiker der Moderne.



12. März 2022 | 16 Uhr | Laeishalle Kleiner Saal | Teatime Classics

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant
Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, Laura Etspüler,
François Kremer, Julika von Werder
Redaktionsassistentz: Janna Berit Heider, Nina Schulze
Lektorat: Reinhard Helling
Gestaltung: breeder typo – alatur, musialczyk, reitemeyer
Druck: Flyer-Druck.de
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

César Franck, Foto von Pierre Petit (Wikimedia Commons); Marianna Julia Żołnacz (Knud Erik Jørgensen); Callum McLachlan (Hellen Tabor); Leonkoro Quartet (Peter Adamik)



ELBPHILHARMONIE
H A M B U R G

WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Montblanc
SAP
Kühne-Stiftung
Julius Bär
Deutsche Telekom
Porsche

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Ricola
Störtebeker

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
DZ HYP
EdekaBank
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
Hamburger Sparkasse
HanseMerkur
Jyske Bank A/S
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung
Programm Kreatives Europa
der Europäischen Union

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.

ELBPHILHARMONIE CIRCLE



WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

